Integrationskonzept Wolfurt

Impressum:

Projektleitung: Maria Thaler in Zusammenarbeit mit Durmus Yildiz
Obfrau des Ausschusses Soziales Miteinander: Elisabeth Fischer
Erarbeitet von der „Projektgruppe Integration“, gemeinsam mit Mitgliedern des Ausschusses Soziales Miteinander
Prozessleitung und Dokumentation: Eva Häfele

Stand: 18. Mai 2011

© Gemeinde Wolfurt

Inhaltsverzeichnis

1	Prozess zur Entwicklung des Integrationskonzeptes für Wolfurt	4
1.1	*Die Workshops der „Projektgruppe Integration“*	*4*
1.2	*Die Mitglieder der „Projektgruppe Integration“*	*5*
2	Demografische Daten zu Wolfurt	6
3	Bestehende Integrationsmaßnahmen	8
4	Leitgedanken für die Integration in Wolfurt	10
5	Zentrale Handlungsfelder der Integrationspolitik in Wolfurt	11
6	Umsetzungsvorschläge für die Wolfurter Integrationspolitik	12
6.1	*Handlungsfeld: Sprache und Bildung*	*12*
6.2	*Handlungsfeld: Elternarbeit und Elternbildung generell*	*13*
6.3	*Handlungsfeld: Freizeit und Kultur*	*15*
6.4	*Handlungsfeld: Wohnen, Nachbarschaft und Begegnung*	17
6.5	*Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeitsmarkt*	*19*
6.6	*Handlungsfeld: Soziales und Gesundheit*	*20*
6.7	*Handlungsfeld: Religionen*	*22*
6.8	*Weitere Anregungen*	*24*
7	Weitere Schritte	25

1 Prozess zur Entwicklung des Integrationskonzeptes für Wolfurt

Nach den Gemeindevertretungswahlen 2010 hat sich die Gemeinde Wolfurt zum Ziel gesetzt, ein Integrationskonzept zu erarbeiten. Die politische Zuständigkeit liegt beim Ausschuss Soziales Miteinander, der neben anderen Agenden auch für Integration zuständig ist. Im Leitbild der Gemeinde Wolfurt wird Integration bereits in verschiedenen Bereichen thematisiert.

Lenkungsausschuss der „Projektgruppe Integration“

Um das Integrationskonzept mit konkreten Maßnahmen voranzubringen, wurde ein Lenkungsausschuss für die „Projektgruppe Integration“ gegründet. Deren Leiterin ist Maria Thaler. Im Lenkungsausschuss ist auch Durmus Yildiz vertreten. Elisabeth Fischer, Maria Thaler und Durmus Yildiz haben als Mitglieder des Lenkungsausschusses gemeinsam mit der Prozessbegleiterin die Inhalte der einzelnen Workshops und die Umsetzungsschritte festgelegt. Als Vorsitzende des Ausschusses Soziales Miteinander ist Elisabeth Fischer die politisch Verantwortliche für das Integrationskonzept.

1.1 Die Workshops der „Projektgruppe Integration“

Im Zeitraum Juni 2010 bis Februar 2011 wurden insgesamt vier Workshops durchgeführt:

1. Workshop am 30. Juni 2010
Kennenlernen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Projektgruppe
Rahmenbedingungen für die Integration
Bestehende Integrationsmaßnahmen

2. Workshop am 21. September 2010
Fachinput zum Integrationsverständnis (Dr. Eva Grabherr, okay. zusammenleben)
Handlungsfelder der Integration

3. Workshop am 25. November 2010
Erarbeitung von Maßnahmen und von Angeboten in den Handlungsfeldern

4. Workshop am 3. Februar 2011
Erarbeitung von Maßnahmen und von Angeboten in den Handlungsfeldern
Öffentlichkeitsarbeit und Einbindung der Bevölkerung.

Öffentliche Präsentation und Diskussion am 28. April 2011
Die Handlungsfelder und Maßnahmen wurden von den Mitgliedern der Projektgruppe präsentiert und anschließend gemeinsam in Arbeitsgruppen mit den Teilnehmer/innen besprochen und ergänzt. Insgesamt haben 47 Personen an der öffentlichen Veranstaltung teilgenommen.

1.2 **Die Mitglieder der „Projektgruppe Integration“**

- Maria Thaler, Projektleiterin (Weltladen, Grüne)
- Durmus Yildiz, Projektleiter-Stv. (Grüne)
- GR Elisabeth Fischer (Vorsitzende Ausschuss Soziales Miteinander und Wohnungs-ausschuss) (ÖVP)
- Direktor Norbert Moosbrugger (Neue Mittelschule Wolfurt)
- Direktorin Silvia Benzer (VS Mähdle)
- Direktor Bernd Dragosits (VS Bütze)
- Cornelia Klocker (Kindergartenpädagogin)
- Isolde Gratt (Elternbildung)
- Eva Graf (Elternvereinsobfrau)
- Günter Sutterlüti (Jungendarbeit + Jungendkoordinator)
- Elisabeth Hirsch (Kulturkreis – Obfrau, Mitglied Ausschuss Soziales Miteinander) (Parteifreie und ÖVP)
- Fatma Kaya (Mitglied Ausschuss Soziales Miteinander) (ÖVP)
- Uros Umjenovic (Fußballverein) (ÖVP)
- Jadranko Lesic (SPÖ)
- Susanne Ernst (FPÖ)
- Claudius Bereuter (Wirtschaft) (ÖVP)
- Gerhard Moosbrugger (Integra)
- Doris Böhler (Fachhochschule – Integration)
- Siegi Fink (Offene Jugendarbeit)
- Gökhan Eren (IKZ Kennelbach)

2 Demografische Daten zu Wolfurt

In diesem Kapitel werden die wichtigsten demografischen Daten zu Wolfurt im Überblick dargestellt.

Wolfurt – eine multinationale Gemeinde
In Wolfurt leben derzeit Menschen aus 56 Nationen. Unter den Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft sind diejenigen mit türkischer, ex-jugoslawischer sowie deutscher am stärksten vertreten. Weiters gehören die Bewohner/innen der Gemeinde zehn verschiedenen Religionsgemeinschaften an. Der Anteil der römisch-katholischen Bevölkerung liegt bei 75 %.[1]

Bevölkerung ausländischer Herkunft[2]
Bei der Bevölkerung ausländischer Herkunft handelt es sich um die Gesamtzahl der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit plus die im Ausland geborenen österreichischen Staatsangehörigen.

Gesamtbevölkerung: 8.107 Personen

	Anteil in %	**Personen**
Ausland gesamt	18,22 %	1.477
davon: Türkei	5,45 %	442
Ex-Jugoslawien	4,34 %	352
Deutschland	3,19 %	259
Herkunft aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 und 2007	1,15 %	93
Herkunft EU (vor 2004) inkl. Schweiz und EWR	2,24 %	182

Schülerinnen und Schüler in den Pflichtschulen

Volksschulen:
Wolfurt-Bütze Gesamtschüleranzahl 204[3]
Wolfurt-Mähdle Gesamtschüleranzahl 158 (2010/2011)[4]

Volksschulen SchülerInnen nach Staatsbürgerschaft

	Österreich	Türkei	Deutschland	CH, FL	Andere	Gesamt
Wolfurt-Bütze	189	7	1	0	7	204
Wolfurt-Mähdle	137	10	1	0	11	158

[1] Quelle: Einwohnermeldedaten der Gemeinde Wolfurt (Stand: Juni 2010)
[2] Quelle: www.integrationsfonds.at/wissen/zahlen_und_fakten/migramaps/
[3] Quelle: Schulstatistik 2008/2009, Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik
[4] Quelle: Volksschule Mähdle

Volksschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. mit nicht-deutscher Muttersprache

	Gesamt	Sonderpädagogischer Förderbedarf	Nicht-deutsche Muttersprache
Wolfurt-Bütze	204	4	46
Wolfurt-Mähdle	158	11	61

Staatsbürgerschaft der SchülerInnen der Vorarlberger Mittelschule Wolfurt

	Österreich	Türkei	Deutschland	CH, FL	Andere	Gesamt
Wolfurt VMS	399	24	1	1	20	445

Mittelschüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. mit nicht-deutscher Muttersprache

	Gesamt	Sonderpädagagogischer Förderbedarf	Nicht-deutsche Muttersprache
Vorarlberger Mittelschule Wolfurt	445	20	94

3 Bestehende Integrationsmaßnahmen

In Wolfurt findet bereits eine Reihe von Integrationsmaßnahmen in unterschiedlichen Handlungsfeldern statt.

Sprachförderung

- Elisabeth Fischer macht nach der Geburt eines Kindes einen persönlichen Besuch zu Hause und bringt ein Kinderbuch und die Broschüre „Sprich mit mir und hör mir zu“ mit.
- Seit fünf Jahren wird – vor den Sommerferien an acht Samstagvormittagen – zum besseren Start in den Kindergarten ein Vorkindergarten für Migrantenkinder mit einem Elternteil durchgeführt. Die Themen sind: Bewegung und gesunde Jause, wie kann ich die Feinmotorik fördern, Besuch in der Bücherei und in der Spielothek.
- Sprachförderung findet im Kindergartenalltag statt. Alle Kindergartenpädagoginnen haben vor zwei Jahren an den Workshops teilgenommen, die vom Land Vorarlberg veranstaltet wurden.
- Unterstützung erhalten sie an einem Nachmittag pro Woche von Pädagoginnen, die in Kleingruppen eigens mit Kindern mit Sprachdefiziten spielerisch arbeiten.
- Ebenfalls zur Unterstützung sind ausgesuchte Mütter migrantischer Herkunft und mit sehr guten Deutschkenntnissen einmal pro Woche während des Freispiels in den Kindergärten anwesend. Nur sie können herausfinden, wie groß der Wortschatz der Kinder in ihrer jeweiligen Muttersprache ist. Sie haben auch eine wichtige Funktion als Brückenbauerinnen.
- Feste in Schulen und Kindergärten: Eltern bringen Speisen aus ihrem Herkunftsland mit.
- Mehrsprachige Bücher und Spiele in den Kindergärten, der Spielothek und in der Bücherei.

Methoden (Werkzeuge) der Sprachförderung in den Wolfurter Kindergärten

- "Wir verstehen uns gut" von Elke Schlösser: Diese Mappe wird von jedem Kindergarten verwendet.
- Elemente von Frau Zechmann: Diese wurden im Rahmen einer gemeinsamen Fortbildung dem gesamten Wolfurter Kindergartenpersonal vermittelt.
- Würzburger Trainingsprogramm " Sehen, lauschen, hören"
- Zweisprachige Kinderbücher.

Lernhilfe

- Beim Leseprojekt lesen Mitglieder der Seniorenbörse gemeinsam mit leseschwachen Hauptschulkindern.
- Eltern und Senioren helfen zu Hause bei den Hausaufgaben.

Deutschkurse für Frauen mit Kinderbetreuung

- 16 Teilnehmerinnen aus 6 Nationen besuchten 2010 einen Deutschkurs für Leichtfortgeschrittene unter der Leitung von Bärbel Radl (Schule Bütze).
- 8 Teilnehmerinnen besuchten einen Kurs bei Sandra Erath (Schule Bütze).

Elternarbeit In den Kindergärten

- „Aktive Elternarbeit“ macht Isolde Gratt, mittlerweile im dritten Jahr, im Auftrag der Gemeinde.
- Elternhock mit Kinderbetreuung: Dieser fand zum zweiten Mal im Alten Schwanen unter der Leitung von Cigdem Gökmen-Erdem (IfS) statt.

Elternbildung
- Vorträge zu Erziehungsthemen fanden zweisprachig oder in türkischer Sprache statt.

Fahrradkurs für Frauen
- Im Frühjahr 2010 nahmen acht Frauen an einem Fahrradkurs teil.

Integrations-Kermes
- Wurde zum dritten Mal vom Islamischen Kultur- und Bildungsverein aus Kennelbach in Wolfurt veranstaltet.

Vereinsarbeit
- Fußballverein
- Ringer-Club
- Turnverein
- Jugend-und Kulturverein „[Wa`Wa`]“
- Pfadfinder
- Volleyball
- Weitere Vereine haben Mitglieder mit Integrationshintergrund.

Arbeitsgruppe Eine Welt
- Poetry-Slam mit Ali Muhamed Bas (türkischstämmiger Österreicher).

Weltladen
- Jubiläumsveranstaltung mit afrikanischen, tschetschenischen und türkischen Speisen, gekocht von Afrikanerinnen, Tschetscheninnen und Türkinnen.

Gemeinnütziger Wohnbau
- Einzugsbegleitung und Siedlungsarbeit durch das IfS, die Gemeinde und Wohnbauträger

Von den Teilnehmer/innen der Projektgruppe wurden die folgenden Ergänzungen eingebracht.

Kindergarten
Die Kindergartenpädagoginnen, die den Vorkindergarten durchführen, haben darauf hingewiesen, dass dieser mittlerweile mehr auf die Elternarbeit als auf die Sprachförderung ausgerichtet ist.

Sprachförderung in den Volksschulen
VS Bütze und VS Mähdle: Ab Herbst 2010 wird in Kooperation mit INKA ein Förderunterricht in Kleingruppen durchgeführt. Bei der Einschreibung der Kinder in die VS wird immer wieder festgestellt, dass es Mütter gibt, die kein Wort Deutsch sprechen und mit Dolmetscherinnen kommen.

Elternarbeit und Erziehungsberatung
In den Volksschulen finden Elterngespräche mit Übersetzung durch Yener Polat statt.

Offene Jugendarbeit Wolfurt
Jugendliche mit Migrationshintergrund finden schwer eine Lehrstelle (sprachliche und schulische Defizite, Auftreten). Altbürgermeister Erwin Mohr hilft bei der Lehrstellensuche.

4 Leitgedanken für die Integration in Wolfurt

Alle Einwohnerinnen und Einwohner Wolfurts – mit und ohne österreichischen Reisepass - sind Wolfurterinnen und Wolfurter. Jeder/jede soll sich wohlfühlen und alle sollen gleiche Chancen bekommen. Neben der Muttersprache ist es daher wichtig, dass die Bildungssprache Deutsch von allen Zugewanderten gut erlernt wird. Bildung ist überhaupt eines der Kernthemen der Integration, vor allem bei den Jugendlichen. Sie ist maßgeblich für spätere Berufschancen und eine erfolgreiche berufliche Karriere.

Es gibt zahlreiche Begegnungsorte in Wolfurt – von den Kindergärten, den Schulen, den Vereinen über das Gemeindeamt bis zu den Veranstaltungen aller Art. Das Miteinander- und nicht das Übereinander-Reden sollten in der Kommunikation im Vordergrund stehen. Auch Brückenbauer/innen spielen eine wichtige Rolle. Wir alle lernen und werden bereichert: durch Kulturvielfalt, Offenheit, Toleranz, Respekt und Achtung voreinander.

In der Projektgruppe wurde intensiv über das gemeinsame und individuelle Verständnis von Integration diskutiert. Neben der Achtung der österreichischen Verfassung, der allgemeinen Menschenrechte und der europäischen Grundrechte, die für alle Bürgerinnen und Bürger gelten, waren Werte wie gegenseitiger Respekt und Wertschätzung sowie ein Miteinander bei der Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen wichtig. Die Basis des Zusammenlebens wird durch das gegenseitige Kennenlernen von kulturellen und sozialen Verhaltensweisen sowie durch Offenheit gegenüber dem Anderen gestärkt.

Die Förderung der Bildungssprache Deutsch, die Schaffung von Begegnungsorten und Begegnungsanlässen in Wolfurt, die Verbesserung der Möglichkeiten der Beteiligung am gemeinschaftlichen Leben und ein objektiver Blick auf die Ressourcen und Potenziale können das Zusammenleben in Wolfurt nachhaltig verbessern.

Haltungen und Einstellungen zum Thema Integration und zu den zugewanderten Bevölkerungsgruppen wurde in der Projektgruppe wiederholt diskutiert. Das Spektrum reichte vom sprachlichen Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund über die Bezeichnung „Ausländer“ selbst für Mitbürgerinnen mit österreichischer Staatsbürgerschaft und Jugendlichen der 3. Generation bis zum objektiv-wissenschaftlichen Zugang zu Integrationsfragen. Die TeilnehmerInnen waren sich einig, dass bestehende Probleme klar artikuliert werden sollten, damit sie einer Lösung zugeführt werden können.
Wenn wir nun einen Blick in die Zukunft werfen wollen, dann soll „Integration“ kein Thema mehr sein. Alle Einwohnerinnen und Einwohner sollen dann ungeachtet ihrer Herkunft die gleichen Startbedingungen haben, die Bildungs- und Chancengleichheit soll Wirklichkeit geworden sein und alle sollen auf gemeinsame Ziele und eine positive Entwicklung für alle fokussiert sein. Und … Migranten spielen in der Blasmusik!

5 Zentrale Handlungsfelder der Integrationspolitik in Wolfurt

Die in diesem Kapitel dargestellten Handlungsfelder wurden von der **„**Projektgruppe Integration**“** in den Workshops 2010 und 2011 als wesentlich bewertet. Die Handlungsfelder decken sich auch weitgehend mit den Handlungsfeldern des „Vorarlberger Integrationsleitbildes“ aus dem Jahre 2010.

Um die Integration aller Zugewanderten in die Gemeinde Wolfurt zu ermöglichen und zu erleichtern und den Umgang der eingesessenen Bevölkerung mit den Herausforderungen der Migration und Integration zu verbessern, wurde von der Projektgruppe eine Reihe wichtiger Handlungsfelder identifiziert.

Handlungsfelder der Integration:

- Sprache und Bildung
- Elternarbeit und Elternbildung
- Freizeit und Kultur
- Wohnen, Nachbarschaft und Begegnung
- Wirtschaft und Arbeitsmarkt
- Soziales und Gesundheit
- Religionen

6 Umsetzungsvorschläge für die Wolfurter Integrationspolitik

Die angestrebten Ziele und die Vorschläge für Maßnahmen, die in den vier Workshops erarbeitet wurden, finden sich in den einzelnen Handlungsfeldern. Die Umsetzungsziele können als Leitmarken für die Integrationspolitik der nächsten Jahre gesehen werden und legen die Richtung der Maßnahmenumsetzung fest. Die konkreten Maßnahmenvorschläge aus der Projektgruppe können als Ideenpool für zukünftige Umsetzungsmaßnahmen herangezogen werden.

6.1 Handlungsfeld: Sprache und Bildung

Im Gemeinde-Leitbild wird festgehalten*: „Das Bildungsinteresse wird durch entsprechende Angebote gefördert und unterstützt", ebenso werden Offenheit und Zivilcourage betont.* Sprache und Bildung sind grundlegende Voraussetzungen für eine gelingende Integration. Frühe Sprachförderung, die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen beim Erwerb der Bildungssprache Deutsch sowie Sprachkurse für Erwachsene zählen zu diesem Handlungsfeld. Zentral ist daher die Sensibilisierung aller Bevölkerungsgruppen im Hinblick auf den Erwerb und die gute Beherrschung der Bildungssprache Deutsch.

Umsetzungsziele

- Gesamthafte Betrachtung des Spracherwerbs: In der Sprachförderung möglichst früh beginnen; Spracherwerbs- und Sprachtrainingsangebote für alle Alters- und Zielgruppen bereitstellen.
- Die PädagogInnen in ihrer Arbeit unterstützen.
- Eltern einbinden und ihre Verantwortung für die Sprachförderung und die Bildung ihrer Kinder einfordern.
- Bildungserwerb und Bildungsbeteiligung aller Bevölkerungsgruppen unterstützen.

Vorschläge der Projektgruppe in den Workshops

Kindergarten und Schnittstelle zur Volksschule:
In den Kindergärten hat die frühe Sprachförderung hohe Priorität. Die Kinder sollen den Übergang vom Kindergarten in die Volksschule gut bewältigen und in ihrer sprachlichen Entwicklung weiterhin gefördert werden.

Gute-Praxis-Beispiel: Lernhilfe für Kinder in der Volksschule

Elternbildung zum Thema Spracherwerb und Bildung
Mittels Kursen, Vorträgen und Elterntreffs soll das fehlende Basiswissen zu Bildung und Spracherwerb ergänzt und erweitert werden. Die Angebote für die Eltern sollen niederschwellig und leicht zugänglich sein. Die Eltern sollen auch verstärkt in die Strukturen wie Elternvereine geholt werden und dort aktiv werden.

Gute-Praxis-Beispiele: Es gibt erfolgreiche Modelle wie „Sprachfreude Nenzing", Recklinghausen und Salzburg

Kindergarten, Volksschule und Mittelschule:
Hier fehlt es hauptsächlich an Ressourcen in räumlicher und personeller Hinsicht. In diesem Zusammenhang gibt es einen eindeutigen rechtlichen Auftrag, der an die Gemeinden und die Schulerhalter wie Land und Bund gerichtet ist.

Unterstützung durch Fachkräfte:
SozialarbeiterInnen und Pädagoginnen fungieren als „Trouble-Shooter".

Anregungen aus der Bevölkerung

Frühzeitige Förderung
Die individuelle und frühzeitige Förderung durch mehr Personal insgesamt, mit Unterstützung durch Fachpersonal und unter Einbindung der Eltern. Durch die frühe Förderung können Defizite ausgeglichen werden. Die frühe Förderung sollte allen Kindern zuteil werden.

Anreize für sozial Schwache schaffen, möglichst früh eine Kinderbetreuungsstätte zu besuchen (z.B. je jünger und länger, desto preisgünstiger). Zwei verpflichtende Kindergartenjahre vor dem Schuleintritt.

Durchmischung und gemeinsam aktiv sein
Auf die Durchmischung der Gruppen von den Kindern bis zu den Jugendlichen ist zu achten. Schulveranstaltungen mit Übernachtungen sollen für alle Kinder möglich sein.

Muttersprache lesen und schreiben können
Eine Muttersprache, die nur in ihrer umgangssprachlichen Form von den Kindern und Jugendlichen beherrscht wird, ist keine ausreichende Voraussetzung für den Bildungserfolg im Kindergarten und in der Volksschule. Es braucht Bücher, um auch die in Büchern verwendete Sprache beherrschen zu können. Mehrsprachige Bücherbestände in den Büchereien und mehrsprachige Veranstaltungen fördern die Mehrsprachigkeit insgesamt und unterstützen das Erlernen der Muttersprache.

Ganztägige Schulformen

6.2 Handlungsfeld: Elternarbeit und Elternbildung generell

Im Integrationskonzept soll der Elternarbeit ein besonderes Gewicht zugewiesen werden. Die Eltern sollen in die Pflicht genommen werden, aber man muss sie gleichzeitig auch aktiv einladen und dort abholen, wo sie sich gerade befinden. Einen wichtigen Teil der Integrationsarbeit nimmt daher die Elternbildung ein. Sie soll ein breites Spektrum an Angeboten bereitstellen, die die Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützen und zur Verbesserung ihres sozialen und kulturellen Kapitals beitragen.

Umsetzungsziele

- Förderung der Partizipation und der Einbindung der Eltern an der Bildungsarbeit.
- Informationen zu Bildungsmöglichkeiten für die Eltern bereitstellen und sie dazu motivieren, ihre Kinder in der Aus- und Weiterbildung aktiv zu unterstützen.
- Bereitstellung von attraktiven Angeboten der Elternbildung.
- Ausbau von Begegnungsräumen und -möglichkeiten für Eltern.
- Abbau von Hemmschwellen und Ängsten.

Vorschläge der Projektgruppe in den Workshops

Eltern holen Eltern
Eltern, die bereits in Strukturen wie Elternverein, Vereine etc. integriert sind, holen als Multiplikatorinnen andere Eltern und ermöglichen damit einen niederschwelligeren Zugang.

„Elternfrühstück" und „Elternstammtisch"
Um die Begegnung und den Erfahrungsaustausch zwischen Eltern zu erleichtern, können regelmäßige Zusammentreffen organisiert werden. Diese bieten sich auch hervorragend für Vorträge zu Themen wie Umgang mit neuen Medien, Ernährung, Bewegung, Bildungsmöglichkeiten etc. an.

Elterntreff
Pro Schule und Kindergarten wird die Einrichtung eines eigenen Elterntreffs vorgeschlagen. In diesem Zusammenhang sind Kontinuität und persönliches Kennenlernen sehr wichtig. Die persönliche Ansprache der Eltern durch die Pädagoginnen wird als sehr wichtig erachtet. Optimal wäre es, wenn die Lehrpersonen auch die Eltern zu Hause besuchen könnten, um mit ihnen persönlich und in einem vertrauten Umfeld zu sprechen.

Patenschaften
Wolfurter Bürgerinnen und Bürger übernehmen Patenschaften für Kinder und Jugendliche. Die Eltern sollten direkt zur Übernahme von Patenschaften motiviert werden.

Neutrale Veranstaltungen wie Bazar, Ausflüge, Schiwoche, Wienwoche
Solche Veranstaltungen sind allgemein zugänglich und nicht religiös oder sozial gebunden, in diesem Sinne also „neutral".

Anregungen aus der Bevölkerung

Elternarbeit beginnt mit der Geburt des Kindes und zielt auf beide Elternteile ab

Elternarbeit ist für alle Eltern relevant
Elternarbeit sollte sowohl bei den Eltern mit Migrationshintergrund als auch bei den Eltern der Mehrheitsbevölkerung stattfinden.

Begegnungsräume für Eltern bereitstellen

Eltern über die Vereinsarbeit informieren
Die hohe Hemmschwelle für Jugendliche mit Migrationshintergrund, in Vereine zu gehen, kommt von der nicht vorhandenen Unterstützung durch die Eltern. Diesen fehlen Informa-

tionen zu Tätigkeiten von Vereinen und zu den anfallenden Kosten (Ausrüstung, Beitrag, ...). Es gibt auch die andere Seite: Eltern von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund unterstützen ihre Kinder nicht, in Vereine zu gehen, in denen viele Jugendliche mit Migrationshintergrund aktiv sind.

Unterstützung für isolierte Frauen
Unterstützung für Frauen, die durch Isolation krank oder depressiv werden. Hier sollten die Männer dazu animiert werden, die Frauen in Deutschkurse und andere bestehende Angebote zu schicken beziehungsweise den Besuch zu erlauben.

Intensiv-Deutschkurse für Eltern / Erwachsene (Sprachbeherrschung und Kommunikation)

Bedeutung der Bildung an die Eltern vermitteln
Vorträge für Eltern (in der Muttersprache) über die Wichtigkeit der Bildung und der Unterstützung durch die Eltern: Das Angebot der Schule alleine reicht NICHT: auch Eltern müssen mithelfen.

6.3 **Handlungsfeld: Freizeit und Kultur**

„Wolfurt fördert ein vielfältiges kulturelles Leben in der Gemeinde durch Schaffung von Freiräumen, Pflege des kulturellen Erbes und Wertschätzung der unterschiedlichen kulturellen und religiösen Gemeinschaften“, steht im Gemeinde-Leitbild. Freizeit und kulturelle Aktivitäten schaffen Begegnungsmöglichkeiten und -räume abseits des beruflichen und privaten Alltags. Durch kulturelle Aktivitäten und eigenes kulturelles Schaffen werden die Menschen dazu angeregt, ihre Kreativität und Kunstsinnigkeit zu fördern und gemeinsam mit anderen Menschen Ideen zu verwirklichen.
Einen zentralen Bereich kommunalen Engagements stellen die zahlreichen Sport-, Kultur- und anderen Vereine dar. Die Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche mit sehr unterschiedlichen Interessen, die Bereitstellung öffentlicher Räume für Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten stellen Kommunen vor neue Herausforderungen.

Umsetzungsziele
- Vereine tragen zur Begegnung und zur Teilhabe am öffentlichen Leben bei und sollen allen Einwohner/inne/n offenstehen.
- Entwicklung von Freizeit- und Kulturangeboten, die den Interessen und Bedürfnissen der unterschiedlichen Bevölkerungs- und Altersgruppen entsprechen.
- Förderung des kulturellen Austausches zwischen allen Bevölkerungsgruppen.
- Aktive Kontaktaufnahme mit Jugendlichen, um ihre Bedürfnisse und Wünsche zu erfahren.

Vorschläge der Projektgruppe in den Workshops

Vereine gewinnen mehr Bewohner/innen mit Migrationshintergrund für die Vereinsarbeit
Gemeinsam mit den Vereinen und Vertreter/innen von Migrantengruppen können Aktivitäten entwickelt werden, wie Menschen mit Migrationshintergrund für die Vereinsarbeit

gewonnen werden, um den kulturellen Austausch zu verstärken. Wir sehen Vereine als eine Chance für die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten.

Kulturelle Angebote für alle Bevölkerungsgruppen
Im kulturellen Angebot dürfen Musik, Tanz und Theater – gemeinsam Musik machen, Theater spielen und tanzen – nicht fehlen. Es geht darum, dass verschiedene kulturelle Ausdrucksformen vorgestellt und gemeinsam erlebt werden. Der Wunsch, dass Musik als offenes Fach an den Schulen unterrichtet wird, wurde ebenfalls geäußert.

Auf gleicher Augenhöhe mit den Jugendlichen
Die Integration aller Jugendlichen in die Gemeinschaft erfordert ein aktives Zugehen auf Jugendliche, einen Dialog auf Augenhöhe und einen Ausdruck der Wertschätzung ihrer Bedürfnisse. Die ethnische Durchmischung der Peer-Gruppen ist ein Anliegen der Gemeinde. Zur Verbesserung des Zusammenlebens unter den Jugendlichen sollen auch positiv besetzte Role-Models (Vorbilder) gefunden werden.

Entstehung neuer Jugendkulturen unterstützen
Durch die Begegnung unterschiedlicher Kulturen, vor allem unter den Jugendlichen, entstehen neue Jugendkulturen, die ganz unterschiedliche kulturelle Aspekte und Elemente in sich vereinigen. Ziel ist es, dass die Jugendlichen etwas Gemeinsames machen, das Elemente aller Kulturen enthalten kann.

Anregungen aus der Bevölkerung

Niederschwellige Informationen über die Vereine und deren Angebote
Einerseits gilt es, die Vereine für die Anliegen und Interessen der Wolfurter/innen mit Migrationshintergrund zu sensibilisieren und zu interessieren; andererseits sollten Vereinsinhalte einfacher vermittelt werden, etwa durch Beispiele und durch verständliche Bilder. Meist fehlt es nämlich an Informationen über die Aktivitäten der Vereine, und es bestehen zudem Ängste vor Kosten, z.B. für Instrumente, Mitgliedsbeiträge, Ausrüstungen etc.

Förderung des kulturellen Miteinanders
Die Förderung des kulturellen Interesses beginnt bereits in der Schule. Spezielle Förderungen von Musik und Tanz können hier schon früh das Interesse wecken. Die kulturellen Interessen des Elternhauses spielen eine ebenso wichtige Rolle. Neugier auf die jeweils andere Kultur, Zusammenarbeit bei kulturellen Veranstaltungen, ein Öffnen der Feste für alle Bewohner/innen, Tanzabende zur Stärkung der Gemeinsamkeit – das alles kann eine wichtige Rolle spielen, um soziale Fragen zu lindern.

Fehlende Daten erheben
Welche Wolfurter Vereine haben Mitglieder mit Migrationshintergrund? Welchen Migrationshintergrund haben die Vereinsmitglieder?

Traditionsvereine und Migrant/inn/en
Anreize für Vereine, insbesondere traditionelle wie Bürgermusik und Feuerwehr, mehr MigrantInnen zu rekrutieren (evtl. zusätzliche Förderung, Unterstützung).

Anfragen von MigrantInnen bzgl. Schrebergärten und Platz zum Grillen und Spielen: interkulturelle Gärten mit Grillplätzen für Alle. Good Practice: Caritas Lustenau.

MigrantInnen in bestehende Initiativen stärker einbinden: ElKi-Treff, Sprachencafé, Bücherei u. Ä.

Good-Practice -Beispiel
Café International: ein Samstag pro Monat; in Feldkirch wird dies vom Familienverband Feldkirch organisiert.

6.4 Handlungsfeld: Wohnen, Nachbarschaft und Begegnung

Im Gemeindeleitbild von Wolfurt wird als einer der Leitsätze genannt: *„In Wolfurt wird Gemeinschaft gelebt und erlebt"*. Neben dem unmittelbaren Lebensumfeld der eigenen Wohnung, das mit den Nachbarn geteilt wird, ist der öffentliche Raum einer Kommune, in dem ununterbrochen Begegnungen stattfinden, ein Raum, der aktiv und bewusst gestaltet werden kann.

Umsetzungsziele

- Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel „Dorfgespräche", für strukturierte und moderierte Begegnungen schaffen.
- Niederschwellige Begegnungsorte schaffen: Straßen- und Siedlungsfeste.
- Den Wohnungsneubau auf der Basis konkreter Bedürfnisse der einzelnen Alters- und Bevölkerungsgruppen überdenken und neu ausrichten.

Vorschläge der Projektgruppe in den Workshops

Dorfgespräche
Als Modell dienen die Dorfgespräche von Altach, in denen unter fachkundiger Moderation Vertreter/innen aller Bevölkerungsgruppen Themen und Herausforderungen der Migration und Integration diskutierten.

Einzugsbegleitung bei Neuzuzug bzw. Erstzuzug

Begegnungsräume und -anlässe fördern
Siedlungsfeste, Straßenfeste, die von der Gemeinde unterstützt werden (z.B. mit Stellung von Infrastruktur), schaffen Begegnungsmöglichkeiten im unmittelbaren Lebensumfeld. Das gegenseitige Besuchen von Veranstaltungen, wie z.B. der (türkischen) Kermes, sollte intensiviert werden. Ein jährlich stattfindendes „Fest der Begegnung" fördert Begegnung und den kulturellen Austausch.

Bildungseinrichtungen als niedrigschwellige Begegnungsorte nutzen
Spielgruppen, Kindergärten und Schulen sind Orte, an denen sich nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch deren Eltern und die Pädagoginnen aufhalten.

Freizeitgestaltung für alle Generationen

Das neue Spielraumkonzept fördert die Freizeitgestaltung für alle Generationen. In den größeren Wohnsiedlungen geht es um die Schaffung adäquater und kinder- und jugendfreundlicher Räume.

Ein interkultureller Garten fördert das gemeinsame Tun

Brückenbauerinnen
Bei allen interkulturellen Begegnungen übernehmen Brückenbauer/innen und Vermittlerinnen eine wichtige Aufgabe. Die Gemeinde kann es sich zur Aufgabe machen, diese Personen zu identifizieren und bei Bedarf kommunalen Organisationen und Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Anregungen aus der Bevölkerung

Weitere Begegnungsmöglichkeiten, um das Gemeinsame zu fördern
Der Marktplatz ist ein Ort, an dem sich viele treffen. Vorgeschlagen wird eine Veranstaltung als Start mit eigener Bewirtung. Auf dem Markt sollen Verkaufsstände, speziell türkische, zu finden sein. Gemeinsame Kochkurse: wir zeigen einander, wie wir kochen, und kochen dann miteinander.

Räume und Möglichkeiten „zum Aufhalten" und um sich zu begegnen
Grillplatz bei der Achbrücke; gerade der Grillplatz kann beworben werden und Interessent/inn/en können über die Anmeldemöglichkeit informiert werden.
An der Ach (Boccia, Karten, ...);
Sportplätze (Fußball, Beachvolleyball, ...)
Förderung „Kinder-Familie-Straßenfest": dies wird durch Gemeinde beworben.

Hausmeister/innen
Sozial kompetente „Hausmeister/innen", die auch interkulturell kompetent sind, einsetzen, denn Nachbarschaftskonflikte brauchen Hilfe.

Spielstraßen

„Tag der offenen Tür" für Nachbarn
Good-Practice-Beispiel aus Tschechien: „Die Familie von nebenan" einmal im Jahr zum Essen einladen (von NGO begleitetes Projekt).

Alte Bräuche wiederbeleben
z.B. den Nachbarn ein gutes neues Jahr wünschen)

Gemeinsam kochen / grillen / gärtnern (Gastgeber wechseln ab)

Integrationsfördernde Raumplanung und Wohnungsvergabe

6.5 **Handlungsfeld: Wirtschaft und Arbeitsmarkt**

Dem Handlungsfeld Arbeiten und Wirtschaften wird auch im Wolfurter Gemeindeleitbild große Aufmerksamkeit gewidmet. *„Wolfurt unterstützt eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung mit menschengerechten, sinnerfüllenden Arbeitsplätzen als Lebensgrundlage für die Bevölkerung."* Gleiche Bildungschancen für alle: dies gilt besonders für Jugendliche, die keinen erfolgreichen Bildungsabschluss erwerben konnten oder deren Deutschkenntnisse nicht den Erfordernissen des Arbeitsmarktes entsprechen.

Umsetzungsziele

- Den Jugendlichen Wissen über Aus- und Weiterbildung sowie Berufsmöglichkeiten vermitteln.
- Bildung und der Erwerb der Bildungssprache Deutsch als Grundlage für eine erfolgreiche Berufskarriere soll allen Jugendlichen zustehen.
- Diskriminierungen am Arbeitsmarkt und in allen Lebensbereichen aktiv begegnen und diese auch aufzeigen.

Vorschläge der Projektgruppe in den Workshops

Jugendliche am Übergang von der Schule in den Beruf
An dieser Schnittstelle sollen alle Jugendlichen eine umfassende Berufsorientierung erhalten, die über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten informiert sowie Berufsmöglichkeiten aufzeigt. Die Begleitung von Jugendlichen kann ein „Pate" oder eine „Patin" übernehmen. Die Gemeinde unterstützt Jugendliche, die keine Lehrstelle gefunden haben, im Rahmen des „Chancenpools."

Bildungserwerb und Bildungssprache Deutsch als Basis für einen erfolgreichen Berufseinstieg
Der gelungene Spracherwerb ist das Um und Auf für eine erfolgreiche Arbeitssuche und einer gelingende Erwerbskarriere. Die Sprachförderung sollte daher bereits in den frühpädagogischen Einrichtungen fest verankert sein und eine Fortsetzung in den Jahren der Pflichtschule erfahren. Zudem findet der Spracherwerb in allen Umgebungen der Kinder und Jugendlichen statt. Die „Ganztagsschule" könnte sehr viel zur Lösung der fehlenden Chancengleichheit in der Bildung beitragen.

Angebote für Eltern zum Thema Bildung
Die Eltern sollten nicht nur den Wert der Bildung für ihre Kinder kennen, sondern sie sollten auch darüber informiert werden, wie diese Bildungsziele erreicht werden können. Dafür braucht es auch niederschwellige Angebote für die Eltern, die bereits in der Volksschule, jedoch spätestens in der Hauptschule mit Beginn der Berufsorientierung erfolgen sollten.

Diskriminierung am Arbeitsmarkt auf Grund eines „fremdklingenden" Namens
Es ist Aufgabe eines jeden Einzelnen – Arbeitgeber/in oder Arbeitnehmer/in –, dieser Diskriminierung entgegenzuwirken.

Anregungen aus der Bevölkerung

Sensibilisierung der Arbeitgeber
Mit Unterstützung der Wirtschaftskammer der Diskriminierung entgegenwirken.
Sensibilisierung auf dem Wirtschaftsempfang, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund angestellt werden.

Maßnahmen in Hinblick auf Jugendliche
Niedrige Schwellen für den Übertritt von der Schule in den Beruf (Lehre).
Wie können die Einstellung und Verlässlichkeit der zu vermittelnden Jugendlichen gesteigert und wie kann deren Eigenmotivation verbessert werden?
„Anreiz" bieten für Arbeitgeber zur Einstellung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
„Best Practices" – positive Beispiele publik machen.

Mitarbeit in Betrieben
Den Wert der Ausbildung durch konkrete Tätigkeit oder Mitarbeit in Betrieben steigern: ab 13 Jahren eine Woche in den Ferien.

Angebote nutzen
Angebote der BWF (Bildungswerkstätte Feldkirch) und AMS-Angebote nutzen

Betriebe von und mit MigrantInnen fördern
Good Practice: Ravensburg.

Warenangebot erweitern
Einkaufsmöglichkeiten in Supermärkten für Migrantinnen und Migranten – Lammfleisch, „koschere/halal" Speisen, ... – schaffen

6.6 Handlungsfeld: Soziales und Gesundheit

Dieses Handlungsfeld zielt darauf ab, allen Bewohnerinnen und Bewohnern von Wolfurt einen gleichen Zugang zu den Angeboten der Sozial- und Gesundheitseinrichtungen zu ermöglichen. Die Förderung der Gesundheit und die generelle Vorsorge, die von Informationen über Ernährung, Bewegung und Gesundheitsvorsorge bis zu Informationen über das Gesundheitssystem in der Gemeinde reicht, ist ein wichtiger Bereich. Die Gemeinde Wolfurt wird auch die erste Generation der Migrant/inn/en im Hinblick auf Fragen der Pflege und Altenbetreuung berücksichtigen.

Umsetzungsziele

- Eltern und insbesondere Mütter in den jeweiligen Sprachen über Themen wie Bewegung, gesunde Ernährung etc. informieren.
- Pflege und Altenbetreuung den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen entsprechend anbieten.
- Den Austausch und die Begegnung von Frauen fördern, vor allem wenn die Gefahr einer gesellschaftlichen Isolierung besteht.

Vorschläge der Projektgruppe in den Workshops

Niederschwellige Informationsangebote für Familien
Fragen der Ernährung, der psychischen und physischen Gesundheit sowie der Bewegung und sportlicher Aktivitäten werden im Rahmen von Vorträgen, Kursen etc., die für Eltern geeignet sind, vorgestellt und gemeinsam diskutiert. Die Themen sollen auch vermehrt in die Elternberatung eingebracht werden. Dazu braucht es professionelles Personal, wenn möglich mit Migrationshintergrund. Die Gemeinde stellt die erforderlichen Räumlichkeiten zur Verfügung.

Bewegungsangebote für die Bevölkerung
Die Gemeinde Wolfurt hat bereits sehr erfolgreich Fahrradfahr-Kurse für Frauen mit Migrationshintergrund durchgeführt. Diese Bewegungsangebote können zukünftig noch ausgebaut werden.

Pflege und Altenbetreuung
Zuwanderer/innen werden in den nächsten Jahren vermehrt in Pension gehen. In den kommenden Jahrzehnten wird allgemein der Pflegebedarf ansteigen, obwohl derzeit noch viel innerhalb der Familie oder Verwandtschaft geregelt wird. Über Mohi und die Krankenpflegerinnen können Information über fachgerechte Pflege vermittelt werden. Die Angebote der Gemeinde können in mehrsprachigen Broschüren kommuniziert werden.

Einrichtung eines interkulturellen Frauentreffs
Durch die Heiratsmigration kommen Frauen nach Wolfurt, die über geringe Sprachkenntnisse und kaum über soziale Kontakte verfügen. Hier gilt es gegen die Einsamkeit und damit verbundene Krankheiten anzugehen.

Anregungen aus der Bevölkerung

Chancengleichheit beim Zugang zum Gesundheitssystem
Im ersten Schritt geht es um die Erhebung von Bedürfnissen im Bereich Pflege und Gesundheit und zum Abbau von Ängsten, Misstrauen und Unwissen. Dazu dienen zum Beispiel Gespräche mit Familien über den Betreuungs- und Pflegebedarf. Auch in den Krankenhäusern sollen die Probleme – fehlende Akzeptanz, Misstrauen, unterschiedliche Zugänge auf Grund der Tradition und Religion etc. – direkt mit Unterstützung von Personen mit migrantischem Hintergrund und von Brückenbauerinnen mit entsprechender interkultureller Kompetenz erfolgen. Es geht darum, Vertrauen aufzubauen.

Förderung des guten Zusammenlebens
Am Spielplatz treffen sich alle Familien und Kinder verschiedener Herkunft – ein Beispiel für das gute Zusammenleben.

Elternbildungsangebote
Dazu zählen u.a. Informationen über den Umgang mit PC und TV, über die sprachliche und motorische Entwicklung der Kinder, über richtige Ernährung, über den Umgang mit Fernseher und Computer, über die Wichtigkeit von Bewegung im Alltag, über Umgangsformen, z.B. warten, wenn jemand spricht. Vorträge und Informationsbroschüren in der Muttersprache.

Runder Tisch
Bei einem Problem in der Schule: Lehrer, Eltern und Schüler, die von dieser Situation betroffen sind, setzen sich zusammen und suchen gemeinsam nach einer Lösung.

Koordinierte Vorgangsweise
Im Rahmen eines runden Tisches werden gemeinsam Lösungen im Bereich Soziales und Gesundheit erarbeitet. Dazu werden alle relevanten Systempartner eingeladen. Wichtige Informationen können dann auch an die zuständigen Ausschüsse, z.B. an den Ausschuss Soziales Miteinander, weitergeleitet werden –als grundsätzliche Anregung.

Die Praxis des Kinderarztes als niedrigschwelliger Begegnungsort
Kontakt zu Kinderarzt und anderen Ärzten (auch ArzthelferInnen) mit migrantischen Patient/inn/en.

Eine Kontaktaufnahme zu Eltern kann auch über die Kinder erfolgen.

Berufsorientierung (interkulturelle Kompetenz, Brückenbauerinnen)

Vernetzung
Bessere Vernetzung von Service-Einrichtungen, z.B. Kontakt zwischen Kommune und Femail (MigrantInnensprechtage mit Sevinc Kapakli: Was sind die speziellen Probleme von migrantischen Frauen / Familien in Wolfurt? Wie kann ihnen geholfen werden?)

Pflege von älteren MigrantInnen: Fortbildung für Pflegepersonal

6.7 **Handlungsfeld: Religionen**

Religion ist eine „Querschnittsmaterie“, sie wirkt sich in allen Handlungsfeldern aus. Eine differenzierte Betrachtung der unterschiedlichen Ausprägungen von Religionen und Weltanschauungen wäre förderlich. Dabei wird kein Unterschied gegenüber Menschen ohne religiöses Bekenntnis gemacht. Für das gegenseitige Verständnis ist die Kenntnis religiöser Gepflogenheiten (z.B. Speisegebote, Festtage, Rituale etc.) wichtig.

Umsetzungsziele
- Religionen und ethische Grundsätze beeinflussen unser Handeln.
- Gegenseitiges Akzeptieren der religiösen Bekenntnisse wird durch eine grundlegende Kenntnis der jeweils anderen Religionen unterstützt.
- Offenes aufeinander Zugehen ohne Vorurteile.

Vorschläge der Projektgruppe in den Workshops

Infoabende zu den Religionen
Auch innerhalb einer Glaubensgemeinschaft kann es ganz unterschiedliche Ausformungen und Gruppen geben. Diese können im Rahmen von Vorträgen vorgestellt werden.

Interreligiöse Eröffnungsfeier zu Schulbeginn
In den Wolfurter Schulen sollen zukünftig interreligiöse Feiern stattfinden, an denen alle Kinder und Jugendlichen ungeachtet ihres religiösen Bekenntnisses teilnehmen.

Gegenseitige Besuche religiöser Stätten

Dialog zwischen den Religionen fördern

Anregungen aus der Bevölkerung

Platz auf dem Friedhof für alle Menschen aller Konfessionen und solche ohne Konfession
Der Wolfurter Friedhof soll für alle Verstorbenen da sein. Ein offener Verabschiedungsraum ermöglicht ein konfessionsfreies Abschiednehmen für Familie, Freunde und Freudinnen und Kolleginnen und Kollegen.

Vielfalt der religiösen Bekenntnisse
Es gibt viele religiöse Richtungen, nicht nur im Islam, sondern auch in den meisten anderen Religionen.

Informationen über Bestattungsbräuche
Die Gemeinde organisiert einen Tag, an dem sich alle Interessierten Informationen über unterschiedliche Begräbnissitten und -gebräuche holen können. Die Darstellung kann von den jeweiligen Geistlichen (Imame, Pfarrer) oder Lehrer/inne/n vorgenommen werden.

Todesanzeigen
Todesanzeigen und Verabschiedungen über VN und vol.at für Muslime und alle anderen Religionen. Dann sind alle über das Ableben informiert.

Kennenlernen des türkischen Imams und Vorstellung des Religionslehrers.

Interkultureller Austausch

Identifikation der MigrantInnen mit Gastland und Leuten stärken
Migrant/inn/en über Wolfurt / Vorarlberg besser informieren: Kultur und Landschaft, politisches System, Gesundheitssystem, Schulsystem etc.

Aufnahmegesellschaft besser über MigrantInnen informieren.

Begleitung von NeubürgerInnen durch alteingesessene Ehrenamtliche („MentorInnen“) oder durch andere MigrantInnen (BrückenbauerInnen).

*6.8 **Weitere Anregungen***

Im Rahmen der öffentlichen Präsentation und Diskussion wurden weitere allgemeine Vorschläge und Anregungen eingebracht, die hier angeführt sind.

Zwei zusätzliche Handlungsfelder:
- politisches Engagement (MigrantInnen in politischen Funktionen)
- Öffentlichkeitsarbeit (Bewusstseinsbildung der Bevölkerung).

Allgemein:
- Integration ist eine Querschnittsmaterie.
- Integrationsbemühungen müssen auf alle Bevölkerungsgruppen abzielen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren sowie Frauen und Männer).

Öffentlichkeitsarbeit:
- Bevölkerung über laufende und neue Aktivitäten informieren (Wolfurt-Info, demnächst etc.)
- Bevölkerung zu Veranstaltungen und zum Dialog zwischen Bevölkerungsgruppen einladen
- Aufklärungsarbeit und Bewusstseinbildung via Medien
- Im Wolfurt-Info einzelne Lebensgeschichten von Menschen mit Migrationshintergrund bekannt machen (Bsp. Ravensburg).

Politisches Engagement:
- Das politische Engagement und das gesellschaftliche Engagement von MigrantInnen fördern: MigrantInnen motivieren, bei der Gemeindewahl zu kandidieren und/oder Funktionen in Vereinen zu übernehmen.

Rathaus und Verwaltung:
- Die MigrantInnen sollen sich auch in der Verwaltung wiederfinden.
- Im Rathaus, in der Verwaltung oder im Bürgerservice sollen MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund eingestellt werden.
- Qualifizierung in interkultureller Kompetenz für die MitarbeiteInnen.

Nennung einer Ansprechperson für Integrationsbelange im Rathaus
Um die intensive Vernetzung und Steuerung aller Aktivitäten voranzutreiben und kontinuierlich umzusetzen, braucht es eine Ansprechperson im Rathaus. Eine ehrenamtliche Umsetzung ist angesichts des damit verbundenen Aufwandes und zeitlichen Einsatzes nicht möglich.

Erstellen eines Prioritätenkataloges und Budgets zur Sicherstellung der Finanzen. Die Umsetzung geplanter Maßnahmen soll abgesichert sein.

Wiederholter Blick über die Gemeindegrenzen.

Die Probleme anschauen, analysieren und verstehen und dann offen darüber reden.

7 Weitere Schritte

Der Ausschuss Soziales Miteinander - und gegebenenfalls auch andere Ausschüsse - werden sich umgehend mit dem Maßnahmenkatalog auseinandersetzen und noch im Jahr 2011 erste Umsetzungsvorschläge ausarbeiten.

Präsentation des Integrationskonzeptes beim „Fest der Begegnung" am 19.6.2011

Leitgedanken und Umsetzungsziele im Wolfurter Gemeindeleitbild berücksichtigen
Beim nächsten Neudruck besteht die Gelegenheit, dass die wichtigsten Ergebnisse des Integrationskonzeptes auch im Gemeindeleitbild berücksichtigt werden.

Einrichtung der „Wolfurter Integrationsplattform"
Um den Prozess in der Bevölkerung und die Begegnungen auch langfristig zu verankern, ist die Einrichtung einer offenen Plattform vorgesehen. Diese steht allen interessierten Wolfurterinnen und Wolfurtern offen.

- Sie trifft sich ein- oder zweimal im Jahr.
- Jedes Treffen wird von einem Fachgespräch oder Vortrag eingeleitet.
- Initiativen und die Gemeinde stellen Aktivitäten im Integrationsbereich vor.
- Neue Initiativen stellen sich vor.
- Es werden unterschiedliche Treffpunkte in Wolfurt gefunden, um sich gegenseitig kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen usw.
- Der Austausch mit Nachbargemeinden wird auch weiterhin aktiv betrieben.

Einstimmige Beschlussfassung in der Gemeindevertretungssitzung vom 18. Mai 2011
Das Integrationskonzept wurde von der „Projektgruppe Integration", gemeinsam mit Mitgliedern des Ausschusses Soziales Miteinander und unter Einbindung der Wolfurter Bevölkerung erarbeitet. Es dient als Grundlage für die Planung und Umsetzung zukünftiger Integrationsmaßnahmen, wobei die Maßnahmenvorschläge als Ideenpool herangezogen und auch weiterentwickelt werden.
Die politische Entscheidung zur Umsetzung treffen die zuständigen Gemeindeorgane über Empfehlung des Ausschusses Soziales Miteinander, unter Maßgabe der jeweiligen aktuellen Situation und entsprechend den finanziellen Möglichkeiten.